

BERICHT ÜBER DIE KORALMEXKURSION VOM 17. JUNI DIESES JAHRES

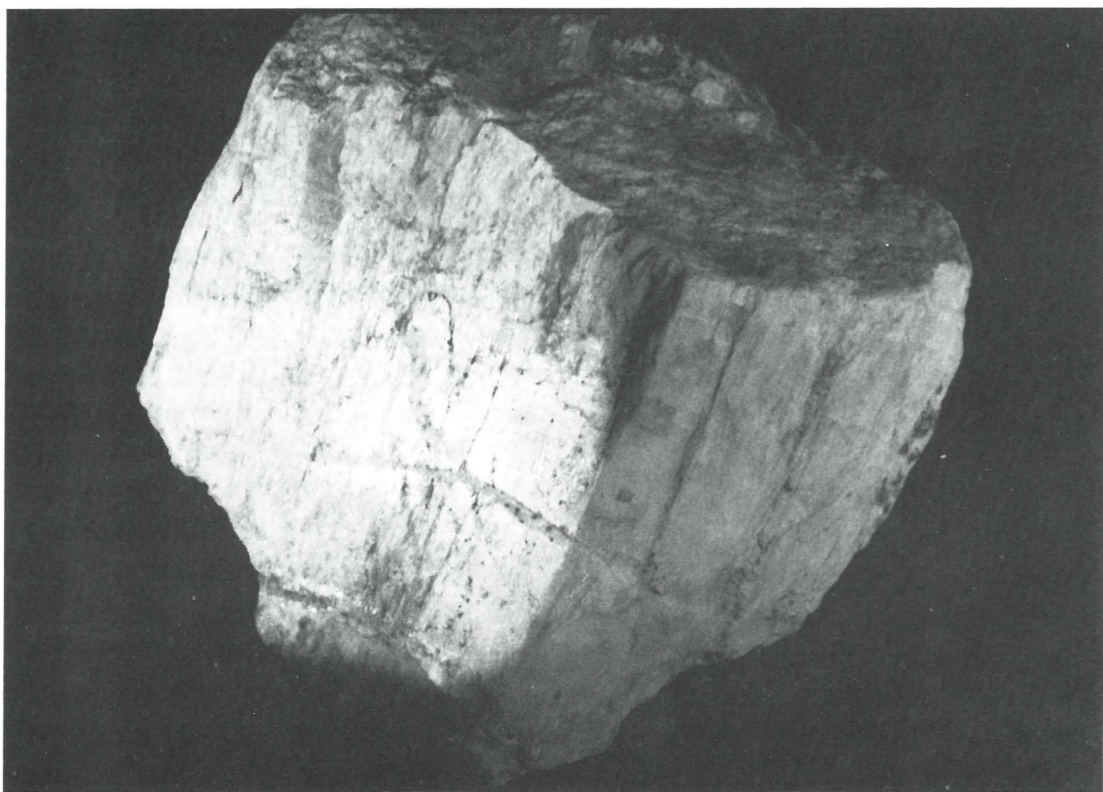
H. Offenbacher

wurde dieser dafür sowohl durch die großzügige Trinkgeldspende, als auch durch die von ihm selbst aufgesammelten "Edelsteine", so hoffen wir, reichlich entschädigt.

Bei der Heimfahrt machten wir noch einen kurzen Abstecher in den Wildbachgraben, wo wir einen neu angelegten Marmorbruch oberhalb des Steinbruches Gupper besuchten.

Neben Calcit konnte auch Uvit, ein Calcium-Magnesium-Turmalin angetroffen werden.

Alles in allem, es war ein gelungener, von der Geselligkeit der Teilnehmer getragener Exkursionstag.



SPODUMEN-SPALTSTÜCK, Durchmesser etwa 15 cm
Sammlung und Foto H. Offenbacher

HERBSTEXKURSION 1990 - Eine mineralogische Wanderung in den Schladminger Tauern

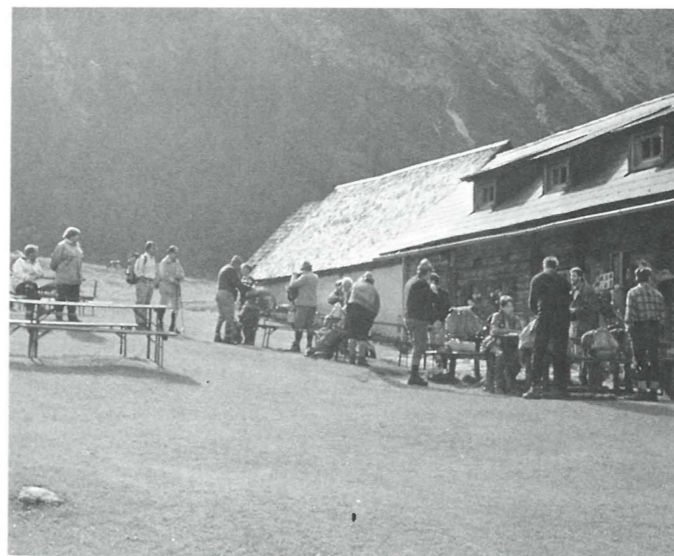
H. Offenbacher

Zum ersten mal nach vielen Jahren planten wir für September d.J. eine Zweitagestour in eine hochalpine Region nämlich in das Kerngebiet der Schladminger Tauern. Zu unserem Überraschen fand unser Plan bei einer relativ großen Anzahl von Sammlern Gefallen und so fuhren wir am Samstag, dem 15. September in den frühen Morgenstunden vom Grazer Hauptbahnhof in Richtung Dachstein-Tauern-Region.

In Schladming wartete bereits Otto Madlencnik mit einer Runde Obstler auf uns. Otto, ein gestandener Bergfex, der das Gebiet rund um den Gilachsee wie sein Westentascherl kennt, hatte sich bereiterklärt, die Exkursionsleitung zu übernehmen. Nach einer atemberaubenden Busfahrt über die kurvenreiche Straße hinauf zur Ursprungalm standen wir vorm Eingang zum Paradies - und das ist keine Übertreibung, denn das Gebiet rund um den Giglachsee gehört wohl zu den schönsten Gebieten unseres Bundeslandes. Was uns besonders freute, war der Umstand, daß unser Obmann ebenfalls mit von der Partie war.

Am ersten Tag widmeten wir uns den Mineralvorkommen bei der Giglachseehütte.

Beim Aufstieg zum Preuneggsattel konnten wir die geologische Situation dieses Gebietes anhand natürlicher Aufschlüsse studieren.



AUF DER URSPRUNGALM

Die beiden Kalkspitzen werden im wesentlichen von Triaskalken aufgebaut, die infolge Faltenüberkippung das Liegende des anstehenden Gesteinsverbundes darstellen, darüber lagert ein Kalkschiefer-Quarzphyllithpaket, welches mit Unterbrechungen bis zum Gipfelstock der Steirischen Kalkspitze verfolgbar ist. Im Bereiche des Rinderfeldes bis hinauf zur Kamplspitze sind die Quarzphyllithe, die ein Äquivalent zu den Semmeringquarziten darstellen, steil gestellt und zum teil stark gestört. Dieser Umstand führt zu den bereits im Preuneggraben unter der Ursprungalm vielerorts beobachtbaren Bergzerreibungen. Die Grenze zwischen Triaskalken und Quarzphyllith ist mit dem Verlauf des Preuneggrabens zwischen Ursprungalm und Preuneggsattel ident.

Die weitläufigen, im Gelände über große Distanzen verfolgbareren Störungen sind für die Mineralogie dieses Gebietes von großer Bedeutung. Netzwerke von Quarzadern aber auch richtiggehende mit Quarz ausgeheilte Mylonitisierungszonen beherrschen den Grenzbereich von Triaskalk und Quarzphyllith. Klüfte, die diese Störungszonen in einem mehr weniger spitzen Winkel schneiden, führen immer wieder nette Quarzkristalle, Calcit seltener auch Fluoritxx.

Im Bereiche des Kamplspitzes sind derartige mit Quarzkristallen sowie einem eisenschüssigen Carbonat ausgekleideten Spaltensysteme die Ursache für Felszerreibung und Bergstürze.

Die Größe der Kristalle beträgt im Schnitt 1 Zentimeter.

Bei der Giglachseehütte konnten in einem Klüftchen zwei Quarzgenerationen beobachtet werden.

- eine ältere, bereits korrodierte und
- eine jüngere zum Teil orientiert aufgewachsene (Phantom- bzw. Zepterquarzbildungen)

aber auch Doppelender bildende Generationen. In einigen Klüftchen konnten auch relativ

HERBSTEXKURSION 1990 - Eine mineralogische Wanderung in den Schladminger Tauern H. Offenbacher

große bis maximal 1,5 Zentimeter lange glasklare Doppelenden angetroffen werden.

Fluorit konnte sowohl derb als Gangfüllung aber auch, wenngleich relativ selten, in den Quarzklüften in netten kantengerundeten würfelförmigen Kristallen angetroffen werden.

Neben diesen beiden Mineralien konnten auch sekundäre Kupferminerale aufgesammelt werden.

Während einige Teilnehmer infolge kaltem und nebeligem Wetters, es lag bereits etwas Schnee, unter kalten Fingern litten, vertieften sich die Wetterfesteren im wahrsten Sinne des Wortes in die klüftige Materie.

So mancher Rucksack hatte am Abend des ersten Exkursionstages die "kritische Masse" erreicht und es begann bereits das große Überlegen, wie man die Funde des nächsten Tages wohl zu Tal bringen werde.

Nach ausgiebiger Labung saßen wir am Abend bei Kerzenschein zusammen und erzählten und diskutierten, und wie soll's anders sein, natürlich vorwiegend von bzw. über Steine, Fundstellen und was sonst noch alles dazugehört.

Die Müdigkeit war schließlich so groß, daß fast jeder die unangenehmen Seiten eines Massenlagers im wahrsten Sinne des Wortes verschlief. Zeitig in der Früh ging es mit Riesenschritten am Giglachsee vorbei, hinauf zum Vettertkar. Die Bergbautradition dieses Gebietes geht wohl weit ins Mittelalter zurück, wo man hier in einem Gewirr von Stollen nach Kupfer, Silber aber auch Gold und Kobalt schürfte. Letzteres diente damals zur Erzeugung von Smalte, dem farbgebenden Grundstoff für die Erzeugung von Glasuren und dem blauen Kobaltglas.

In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts erwarb Freiherr Ritter von Gersdorff die Gruben im Bereiche der Zinkwand und des Vetternspitzes und begann mit dem ersten bergmännischen Abbau von Nickel, welches von ihm als wertvoller Stahlegierer erkannt wurde.

Die Lagerstätte selbst ist eine durch heiß



QUARZKRISTALL vom Znachsattel/Giglachsee

hydrothermale Prozesse veredelte Erzbrände, die selbst sedimentären Ursprungs und in den dort anstehenden kristallinen Schiefen konkordant eingelagert ist.

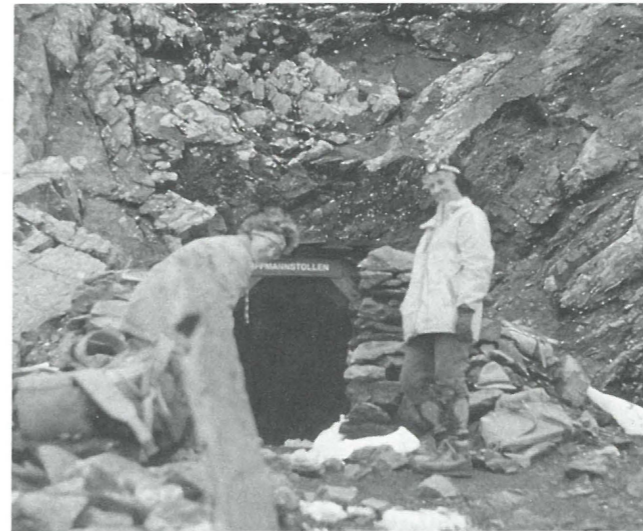
Neben einer Reihe sulfidischer und arsenidischer Kobalt- und Nickelerze, wobei der Gersdorffit sowie der Rotnickelkies, aber auch der Linneit, Smaltin und Chloanthit besonders zu erwähnen sind, traten in der Lagerstätte noch Arsenkies, Löllingit, gediegen Arsen und Wismut auf.

Der etwas steinige Anstieg zum Dippmannstollen über die Halde war bald gemeistert, und zu unserer Überraschung durften wir feststellen, daß der Schnaps bereits eisgekühlt auf uns wartete. Ein Großteil der Exkursionsteilnehmer wagte den Gang in den Hades.

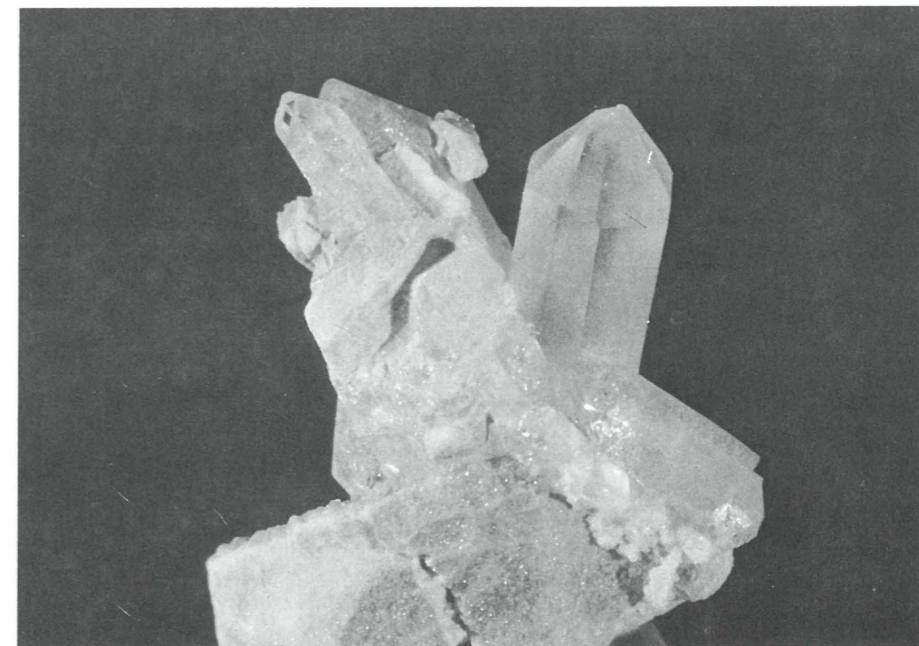


Blick von der Steirischen Kalkspitze gegen Giglachsee und Vettertkar

HERBSTEXKURSION 1990 - Eine mineralogische Wanderung in den Schladminger Tauern H. Offenbacher



Vor dem Dippmannstollen



**BERGKRISTALL aus einer Kluft unweit der Giglachseehütte
Sammlung und Foto H. Offenbacher**